

# Distrikt - Benefizkonzert

## Symphonie-Orchester Deutscher Lions



**Dirigent:** Markus Fohr

**Solisten:**

Laura Richter, Sopran  
Eva Kotar, Altsaxophon

Werke von Beethoven,  
Händel, Mozart, Glasunow

Dreieinigkeitskirche  
Am Ölberg 1  
93047 Regensburg

Samstag, 29. Oktober 2022  
19:30 Uhr

Vorverkauf (+ VVK-Gebühr):  
22 € Erwachsene  
15 € Schüler, Studenten  
+ Schwerbehinderte

Abendkasse:  
25 € Erwachsene  
15 € Schüler, Studenten  
+ Schwerbehinderte

 **BachOrgel.**  
Regensburg



Symphonie-Orchester  
Deutscher Lions e.V.

# Grußwort des Distriktgovernor für Bayern-Ost Franz Göhl



Foto in besserer Qualität??

+ digitale Unterschrift

# Programm

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Titus-Ouvertüre KV 621

Exsultate, jubilate KV 165, 1. Satz: Allegro

Sopran: Laura Richter, Preisträgerin des Lions-Musikpreises 2022

## Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)

aus Der Messias: Arie Nr. 16 „Rejoice greatly, O daughter Of Zion“  
(Erwache, frohlocke, o Tochter Zion)

aus Der Messias: Arie Nr. 18 „He shall feed His flock like a shepherd“  
(Er weidet seine Herde, dem Hirten gleich)  
Sopran: Laura Richter

## Alexander K. Glasunow (1865 – 1936)

Konzert für Altsaxophon und Streichorchester, op. 109

Altsaxophon: Eva Kotar, 1. Preisträgerin des Lions-Musikpreises Deutschland 2020

Allegro moderato - Andante - Allegro

--- Pause ---

## Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1. C-Dur, op. 21

Adagio molto - Allegro con brio  
Andante cantabile con moto  
Menuetto (Allegro molto e vivace)  
Adagio – Allegro molto e vivace

Der Reinerlös des Konzerts soll der Finanzierung der Bachorgel der Dreieinigkeitskirche zugute kommen.

# Unser Programm

Die vorletzte Uraufführung einer Oper von **Wolfgang Amadeus Mozart** fand am 6. September 1791 in Prag statt. Das vermutlich in nur 19 Tagen entstandene Auftragswerk für die Krönung des römisch-deutschen Kaisers Leopold II. zum König von Böhmen, „**La Clemenza di Tito**“ (Die Milde des Titus), war kein Erfolg wie die in Wien folgende „Zauberflöte“. Zu sehr hatte Mozart mit der Tradition der Opera seria gebrochen. Die aus Spanien stammende, mit Italien verbundene Kaiserin befremdete die Musik so sehr, dass sie von einer „porcheria tedesca“ (deutschen Schweinerei) sprach. Der Erfolg setzte erst nach Mozarts Tod ein. Als eingedeutschter „Titus“ wurde das der Antikenmode entgegenkommende Stück im frühen 19. Jahrhundert viel gespielt, ehe es fast in Vergessenheit geriet und erst nach 1945 wieder vermehrt auf Spielplänen auftauchte. Nun zählt sie in ihrer Originalgestalt zu den „sieben großen Mozart-Opern“. Wie alle Opern-Ouvertüren Mozarts ist auch die zu „La Clemenza di Tito“ kein Potpourri, sondern ein eigenes Kunstwerk. Nicht die Themen des Stücks werden vorweg genommen, sondern dessen dramatische Spannung und die gebotene C-Dur-Festlichkeit. Der fanfarenartige Beginn zitiert die Tradition, im weiteren Verlauf folgt die Musik der klassischen Sonatenform, sodass man von einer echten „Sinfonia“ sprechen kann.



Das wohl berühmteste Mozart-Porträt, in Anlehnung an das Familiengemälde von 1780/81 posthum gemalt von Barbara Krafft im Jahr 1819

Mozart, den es ständig aus der wenig geliebten Salzburger Provinz-Heimat in die Ferne, in die großen Musik-Metropolen zog, komponierte die lateinische **Motette „Exsultate, jubilate“** im Jänner 1773 in Mailand. Mit den Wörtern spielend, schrieb er an die Schwester Nannerl: „Ich vor habe den primo eine homo motetten machen welche müssen morgen bey theatinern den producirt wird.“ Nicht für einen leuchtenden und koloraturgewandten Damen-Sopran also, wie wir ihn heute gewohnt sind, sondern für den dortigen „Primo uomo“, den Kastraten Venanzio Rauzzini, einen „ersten Mann“ der Bühne, der nicht nur stimmlich ein Knabe geblieben war, entstand dieses populäre Stück festlicher, melodisch wunderbar inspirierter Kirchenmusik. Die Faszination, welche die Stimmen dieser im Grunde bedauernswerten, doch manchmal sogar glücklichen Künstler ausgeübt haben müssen, können wir heute nur mehr erahnen. Der in Rom geborene Sopranist Rauzzini (1746 – 1810) war Hofsänger in München und Opernkom-

ponist, er wurde auch als Pianist und sogar als Schauspieler gefeiert – einer, der offenbar seine ganze Liebe der Kunst geweiht hat.

Wohl kein großer Name der Musikgeschichte ist so stark mit dem Genre des Oratorium verbunden wie der des aus Halle in Sachsen-Anhalt stammenden, aber nach frühen Erfolgen in Hamburg und Italien als Hofkapellmeister und Opernunternehmer in Großbritannien tätigen Barockmeisters **Georg Friedrich Händel** oder, angliert, Mr. George Frederic Handel. Im Gegensatz zu den italienischen Opern sind die Oratorien

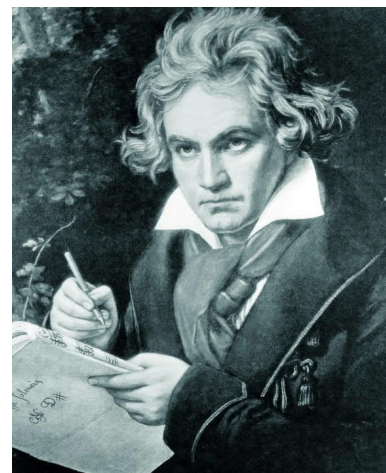


meist in englischer Sprache komponiert. Kein anderer Komponist fremder Muttersprache hat es so perfekt geschafft, der schwierigen Wortmelodie des Englischen zu musikalischem Recht zu verhelfen - und dies, obwohl er die Sprache seiner Wahlheimat nur holprig beherrschte. Meist sind Händels Oratorien verknappte Opern über biblische Geschichten, was allerdings auf das berühmteste, „**The Messiah**“ (**Der Messias**), nicht zutrifft. Das dreiteilige Werk wurde am 13. April 1742 in der „New Musick-Hall“ zu Dublin triumphal uraufgeführt. Die Texte hatte Händel mit Gehilfen selbst aus dem Alten und Neuen Testament zusammengestellt. Glanz und Gloria festlicher Kirchenmusik, klug dosierter, gefühlvoller Ausdruck und singuläre melodische

Einfälle machen dieses Stück zum Krönungsjewel der Gattung und das „Hallelujah“ zu einem der größten „Schlager“ der sogenannten klassischen Musik. Doch diesmal hören wir zwei balsamische Vokalnummern, die man sich an einer idyllischen Krippe gesungen vorstellen muss. Sie stammen aus dem ersten Teil des Oratoriums, in dem es um die Verheißung und um die Geburt des Heilands geht. „Er weidet seine Herde“, original ein Duett von Sopran und Alt, doch oft als Sopranarie bearbeitet, wurde auch in der Übersetzung populär. Die späte Erstaufführung in Deutschland fand zwar 1772 in Hamburg als englisches Gastspiel statt, doch drei Jahre später begann die große deutschsprachige „Messias“-Tradition ebendort in der Einrichtung von Carl Philipp Emanuel Bach und Friedrich Gottlieb Klopstock. Heute wird das Stück wieder meist in englischer Sprache aufgeführt, es sei denn, es handelt sich um W. A. Mozarts 1789 in Wien geschaffenes Arrangement auf deutsche Texte.

**Alexander Glasunow** gehört zu jenen russischen Komponisten, die zwischen der Generation Tschaikowskys und der Moderne zwar zu Lebzeiten sehr erfolgreich waren, aber später mit ihrer betont traditionellen Stilistik in den Hintergrund gerieten. Der liebenswert kollegiale und sehr einflussreiche Kompositionslehrer hat mit neun Symphonien, Ballettmusiken, Konzerten und viel schöner Kammermusik ein mehr als nur achtbares Werk geschaffen, von dem man außerhalb Russlands nur wenig hört.

Als Direktor des Konservatoriums seiner Heimatstadt blieb er aus dem St. Petersburger Großbürgertum stammende Glasunow auch nach der Oktoberrevolution in Amt und Würden. Erst 1928 übersiedelte er nach Paris, offiziell aus gesundheitlichen Gründen. Dort entstand 1934 für den dänischen Virtuosen Sigurd Rascher sein letztes Werk, das **Konzert für Altsaxophon und Orchester**. Das Stück ist einsätzig konzipiert, folgt jedoch in seiner Struktur dem dreisätzigem klassischen Modell. Noch einmal zeigt Glasunow hier sein großes kompositorisches Können. Das Soloinstrument kommt effektiv zur Geltung, in sehr romantischer, lyrischer Weise und ganz ohne jazzige Anklänge. Das Finale spielt kunstvoll mit einem Fugenthema und Kanons. Das Konzert fand schnell Eingang ins Repertoire – nur in der Sowjetunion wurde es wegen des als „bourgeois“ geltenden Saxophons lange Zeit kaum gespielt.



Sonderbar, dass von Menschen gemachte, mathematisch fragwürdige Zeiteinteilungen doch eine fast mystische Kraft haben können. Als am 2. April 1800 in einer Akademie im alten Wiener Burgtheater (am Michaelertor der Hofburg) **Ludwig van Beethoven** dem Publikum seine **1. Symphonie** in C-Dur vorstellte, da vermeinten die Zeitgenossen die Tür zu einem neuen Jahrhundert aufgehen zu hören. Man wusste schon in Wien, dass der schwierige Mensch und grandiose Pianist Beethoven auch ein Komponist war, den man mit Mozart und dem noch lebenden und schaffenden Haydn vergleichen konnte. Aber man wusste erst ab dieser erfolgreichen Uraufführung, dass sich hier einer zu neuen,



unerhörten Welten im Reich der Musik aufgemacht hatte. Ein Werk der Zeitenwende, gewidmet dem Freund Mozarts und Haydns, dem Diplomaten, Wissenschaftler und Kunstmäzen Gottfried van Swieten. Instrumentiert ganz so wie die Maßstäbe setzenden letzten Symphonien der Vorbilder. Mozarts symphonisches Vermächtnis lag vor. Haydn hatte sein symphonisches Werk 1795 triumphal abgeschlossen. Konnte es da überhaupt noch weitergehen? War nach der Jupiter-, nach der Salomon-Symphonie noch eine Steigerung des symphonischen Ausdrucks möglich? Der junge Feuerkopf trat zum Beweis an – und er gewann.



Das Werk beginnt mit verblüffenden Takten, völlig gegen die Konvention. Erst im 6. Takt der langsamen Einleitung taucht der C-Dur-Akkord auf, breit strömt die Melodik im ganzen Orchester, kurz und bündig setzt das Sonatensatz-Allegro ein. Das vorwärtstürmende Thema ist bereits echter Beethoven, Moll-Trübungen setzen Kontraste, die Stimmung bleibt aber positiv bestimmt. Der folgende Andante-Satz entspricht einer dreiteiligen Liedform und zitiert quasi augenzwinkernd das alte höfische Menuett. Der dritte Satz ist zwar als Menuett bezeichnet, aber schon ein typisches Scherzo. Eigentliche Themen sind kaum festzumachen, das ist „Musik an sich“, Innovationen Mozarts (große g-Moll-Symphonie!) originell weiterführend. Am Beginn des spritzigen Finalsatzes spielt der Komponist schelmisch mit der aufsteigenden Tonleiter und erweist auch sonst Haydn seine Reverenz, liebevoll, doch die Tradition ständig lustvoll befragend. Jede Zeit sucht und findet ihren neuen Ausdruck und ihre neue Musik.

Gottfried Franz Kasparek

## Markus Fohr, künstlerischer Leiter und Dirigent

Markus Fohr, geboren 1962 in Freiburg im Breisgau, studierte an der Musikhochschule Hamburg bei Klaus Peter Seibel (Dirigieren) sowie bei Yara Bernette und Marco A. de Almeida (Klavier). Nach Stationen in Kiel und Passau war er von 1990–1998 als Kapellmeister, Assistent des GMD und Studienleiter am Landestheater Salzburg engagiert und dirigierte dort ein weit gefächertes Repertoire mit dem Mozarteum Orchester. Als Gast stand Fohr am Pult namhafter Orchester und machte sich international einen Namen als Studienleiter und Coach, etwa bei den Salzburger Festspielen (1990-2003), am Theater an der Wien (2004 und 2005) und am Gran Teatre del Liceu in Barcelona (2003-2009), wo er mit Dirigenten wie R. Muti, L. Maazel, C. Abbado, S. Rattle, S. Cambreling, R. Norrington, B. de Billy und S. Weigle zusammenarbeitete.



Foto: Gordana Bursac

Neuere Engagements brachten ihn 2015/16 an das Grand Theatre Luxembourg und die Deutsche Oper am Rhein sowie in der Spielzeit 2016/17 an die Opéra National de Paris als musikalischer Assistent für „Wozzek“. Außerdem wurde Markus Fohr für den gesamten „Ring in Minden“ 2015-2019 als musikalischer Assistent und Korrepetitor engagiert.

Seit 2002 unterrichtet Markus Fohr als Korrepetitor und stellvertretender Leiter der Opernklasse an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.

Mit Anna Tomowa-Sintow verbindet ihn seit 2010 eine regelmäßige Zusammenarbeit als Begleiter ihrer Meisterklassen beim Schleswig Holstein Musikfestival, der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg und der Academia Vocalis Wörgl, außerdem begleitete er Meisterklassen von Grace Bumbry und Siegfried Jerusalem.

Gemeinsam mit dem Countertenor Martin Wölfel gründete Fohr 2010 die seither regelmäßig in der Eifel stattfindenden „kronenburg classes, lessons & lectures“ für Sängerinnen und Sänger. Außerdem geben sie seit 2015 jährlich einen Meisterkurs auf Schloss Seehaus und sind regelmäßig als Dozenten am Conservatorio Superior de Música da Coruna zu Gast.

## Laura Richter

Die junge Sopranistin Laura Richter, geboren 2001 in Aschaffenburg, erlernte schon im Alter von drei Jahren Klavier, später Harfe, sang in örtlichen Kinderchören und erhielt ihren ersten solistischen Gesangsunterricht an der städtischen Musikschule Aschaffenburg. Während ihrer Ausbildung am musischen Gymnasium wurde sie mit sechzehn Jahren Jungstudentin an der HfMDK Frankfurt. Parallel dazu begann sie ein Jahr später Ensemble Erfahrung als Mitglied in der bayerischen Singakademie und Teil des Landesjugendchores zu sammeln. Seit 2019 studiert sie im Bachelor an der HMT München in der Gesangsklasse von Prof. Lars Woldt. Ihre musikalische Förderung erweiterte Laura Richter durch die Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen im Rahmen der Internationalen Opernakademie Schloss Weikersheim, der Detmolder Sommer-

akademie, des Haus Marteau, dem Internationalen Sommercampus Rostock, der IMAS und dem Schleswig Holstein Musikfestival mit Dozent\*innen wie Gerhild Romberger, Christiane Iven, Hedwig Fassbender, Ian Bostridge, Julian Pregardien, Edda Moser und Brigitte Fassbaender. Die Sängerin erzielte bereits einige Wettbewerbserfolge, wie den 1. Preis und Bärenreiter-Sonderpreis beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert", eine "Golden Medal with high distinction" bei der Berlin International Music Competition, den 3. Preis beim internationalen Nomea Wettbewerb, den 1. Preis beim Lions Club Wettbewerb Bayern, den 3. Preis und Publikumspreis beim Lions Club Wettbewerb Deutschland, sowie den 1. Preis beim Prager Duschek-Wettbewerb der Mozart Gesellschaft Tschechien. Im Juni 2022, bei dem daran anschließenden Preisträger Konzert, war sie live im tschechischen Rundfunk zu hören. Laura Richter hat bereits in mehreren Opern-

produktionen mitgewirkt, so war sie als Jungstudentin in Frankfurt als Belinda in Purcells „Dido und Aeneas“ zu erleben. Im Rahmen des Musiktheater im Reaktor sang sie Papagena in Mozarts „Zauberflöte“. Beim Festival INNSzenierung Rosenheim gab sie ihr Debut als Blonde in Mozarts "Entführung aus dem Serail". Im Mai verkörperte Laura Richter in einer Hochschulproduktion von Lortzings "Wildschütz" die Rolle des Gretchen und im Juni Zerlina in einer halbszenischen Aufführung von Mozarts "Don Giovanni". Auch im Oratorienfach ist Laura Richter vielseitig tätig. Sie übernahm die Solopartie in Scarlattis „Stabat mater“ in der Münchener Allerheiligenhofkirche, war in Mozarts „Vesperae Solennes de Confessore“, so wie in Vivaldis „Gloria“ zu hören. In diesem Jahr

sang sie ihre erste "Matthäus Passion" unter der Leitung von Thomas Baron und Manuel Hartinger. Als Stipendiatin der Brentano Akademie trat sie mit der Pianistin Haruka Ebina in einer Konzerttournee mit einem Liedprogramm im Stadttheater Aschaffenburg, im Goethe Haus Frankfurt, sowie im Konzerthaus Blaibach auf.

## Eva Kotar

1996 in Slowenien geboren, erhielt im Alter von neun Jahren ihren ersten Saxophonunterricht an der Musikschule Sevnica. Ihr großes Talent und unbändiger Ehrgeiz bewegte sie, 2011 an das Konservatorium für Musik und Ballett in Ljubljana zu wechseln, wo sie von Špela Kolenc und Oskar Laznik unterrichtet wurde. Seit 2015 studiert Eva Kotar klassisches Saxophon an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Daniel Gauthier. Zunächst im Bachelor of Music, den sie mit Bestnoten abschloss, seit 2019 im Studiengang Master of Music. Gleichzeitig studiert sie als Mitglied des Eternum Saxophonquartetts Kammermusik bei Prof. Han-An Liu. Im Rahmen des ERASMUS-Austauschprogramms studierte sie 2020 am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris bei Prof. Claude Delangle.

Eva Kotar ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Ihr bisher größter Erfolg war 2018 der erste Preis beim »International Shining Stars« Wettbewerb (New York), worauf sie im Anschluss als Solistin mit der »New York Concerti Sinfonietta« unter der Leitung von Peter Biloen zu Konzerten in der Carnegie Hall und der Steinway Hall eingeladen wurde.

2020 erhielt sie den 1. Preis im Fach Saxophon bei dem Hochschulinternen Wettbewerb" an der HfMT Köln sowie den 1. Preis beim "Lions Musikpreis 2020". Darüber hinaus war sie 2021 Finalistin und erhielt den "Special award of the Jury" im Europafinale des Lions Musikpreises (European Music Competition Thomas Kuti) in Thessaloniki.

Neben ihrer Solokarriere gilt ihre große Leidenschaft der Kammermusik. Besonders am Herzen liegt Eva Kotar dabei das von ihr mitgegründete »Eternum Saxophonquartett«.

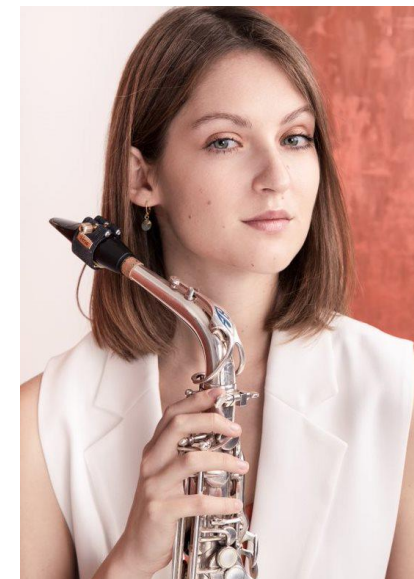


Foto: Anna Tena

2016 wurde das Ensemble in das Förderprogramm vom „Yehudi Menuhin - Live Music Now Köln e.V.“ aufgenommen, 2018 in das Stipendiatenprogramm der „Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung“. Im Herbst 2020 hat sich das Quartett im Rahmen der Konzertreihe »Best of NRW« mit Konzerten in wichtigen Kulturzentren der Region präsentiert. Darüber hinaus ist Eva Kotar festes Mitglied im Saxophonensemble »Saxophonietta Köln« und »Raschèr Academy Orchestra«. Auch im Bereich Neue Musik ist Eva Kotar immer wieder tätig und gern gesehener Gast für diverse Projekte in ganz unterschiedlichen Besetzungen. So war sie 2021 Mitglied des NRW Orchesters bei der deutschen Erstaufführung vom Karlheinz Stockhausens "Luzifers Tanz".



Symphonie-Orchester  
Deutscher Lions e.V.



*Markus Fohr, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, ist neuer künstlerischer  
Leiter und Dirigent*

*Dank und Ehrenmitgliedschaft an Elisabeth und PDG Gregor Schmitt-Bohn*

*Nach fast zweijähriger coronabedingter Pause traf sich im historischen Schwetzingen vom 4.11. bis 7.11.2021 erstmals wieder das Symphonie-Orchester Deutscher Lions, um mit großem Enthusiasmus an einem intensiven Proben-Wochenende einen **neuen künstlerischen Leiter und Dirigenten** sowie einen neuen **Vorstand** zu wählen und die **Activities** der nächsten Jahre zu planen.*



*Vier Dirigenten wurden vom Orchesterbeirat und dem Vorstand eingeladen, um die **Coriolan-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven** zu proben. Nach einer Einspiel-Probe mit einem Coach-Dirigenten stieg die Spannung bei den Musikern im fast vollständig besetzten Orchester, wie die Dirigenten die Proben gestalten würden.*



Die musikalische Kompetenz, Dirigiertechnik und Kommunikation mit dem Orchester wurden mittels eines Fragebogens beurteilt. Jedem Dirigenten standen 90 Minuten zur Verfügung, um seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Nach zwei Probetagen wurde mit klarem Votum **Markus Fohr von der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf** zum neuen künstlerischen Leiter und Dirigenten des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions gewählt.

#### **Zur Geschichte des Orchesters:**

Am 5. Mai 2012 wurde dank der intensiven Vorbereitungsphase von LF Gregor und seiner Frau Elisabeth Schmitt-Bohn in Wildbad Kreuth das Symphonie-Orchester Deutscher Lions gegründet. Gregor Schmitt-Bohn aus Emmendingen hatte 2010 bereits die zündende Idee:

Zahlreiche Lionsfreundinnen und Lionsfreunde aus allen Distrikten in Deutschland, die Instrumente spielen, sollten sich in einem Orchester zusammen-schließen. Von 2012 bis 2021 war **Gregor Schmitt-Bohn** erfolgreicher künstlerischer Leiter und Dirigent des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions.

Seit 2012 bis zum Beginn der Corona-Pandemie spielte das Orchester jährlich zwei bis drei Benefiz-Konzerte für Lions-Projekte, begleitete die Preisträgerinnen und Preisträger des **Lions-Musikpreises auf dem Kongress der Deutschen Lions (KDL)** und spielte bei Gala-Activities, bei Jumelagen, bei Charity-Events, auf den **World-Conventions** in Hamburg und Mailand oder bei den Jahrestagungen der **Stiftung Deutscher Lions** ([stiftung.lions.de](http://stiftung.lions.de)). Auch wurden Benefiz-Konzerte im Ausland für dortige Lions-Projekte, z.B. in Disentis in der Schweiz, aufgeführt.

Auf der Mitgliederversammlung 2021 in Schwetzingen wurden bereits weitere **Activities** des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions ([www.lions-sw.de/sodl](http://www.lions-sw.de/sodl)) angekündigt. Wiederum in Schwetzingen findet dank der Organisation unseres Orchestermitglieds LF Dr. Bernd Hörer im April 2022 ein intensives **Probenwochenende** als Vorbereitung auf das Lions-Musik-Preisträgerkonzert in der Kreuzkirche in Bonn am 28. Mai 2022 statt. Ein weiteres Benefiz-Konzert ist im Jahr 2023 in **Aalen auf dem Schloss Kapfenburg** geplant, welches unser LF Prof. Ekbert Hering organisiert.

Das Symphonie-Orchester Deutscher Lions wird sich auch bei dem **Kongress der Deutschen Lions in Wiesbaden vom 11. bis 14. Mai 2023** musikalisch einbringen. Bereits für das Lionsjahr 2023/24 gibt es eine Anfrage vom Distrikt 111-SN. Es kann darüber hinaus von allen Lions-Clubs oder den 19 Distrikten gebucht werden (Anfragen bitte an den Vorstand [ernst-d.kreuser@vodafone.de](mailto:ernst-d.kreuser@vodafone.de) richten).

Lionsfreundinnen und Lionsfreunde, die ein Instrument spielen und **Interesse am Mitspielen** haben, können sich gerne unter der Website [www.lions111-sw.de/symphonie-orchester-deutscher-lions-sodl/](http://www.lions111-sw.de/symphonie-orchester-deutscher-lions-sodl/) informieren oder beim Vorstand bzw. bei Mitgliedern des Orchesters anrufen. Besonders gesucht sind Instrumentalisten für die Gruppe der zweiten Geigen, Bratschen und Kontrabass.



Der Symphonie-Orchester Deutscher Lions e.V. ist als **gemeinnütziger Verein** steuerrechtlich anerkannt und freut sich über eine finanzielle Unterstützung seiner Arbeit. Spendenkonto bei der Sparkasse Karlsruhe, IBAN: DE24 6605 0101 0108 2722 04. Wird Name und Anschrift angegeben, erteilt Schatzmeister LF Michael Follner gerne eine **Zuwendungsbestätigung**.

**Herausgeber: Symphonie-Orchester Deutscher Lions e.V.**  
**Vorstand: Prof. Dr. Ernst-Dietrich Kreuser, Petra Verhees, Michael Follner**  
**Sitz des Vereins: Ettlingen, Vereinsregister Mannheim Nr. 702295**





**Lions Deutschland**  
Stiftung der Deutschen Lions



## Bewahren und Bewegen

### Sofort helfen:

Unser Spendenkonto:

Stiftung der Deutschen Lions  
Frankfurter Volksbank  
IBAN: DE40 5019 0000 0000 4005 05  
BIC: FFVBDEFF

Oder mit wenigen Klicks online spenden:

<https://stiftung.lions.de/spenden>



Danke!

### Sie möchten sich einbringen?

Die Möglichkeiten sind vielfältig und mit steuerlichen Vorteilen verbunden.

Wir beraten Sie gern zu:

- Spenden
- Zustiftungen
- Stiftungsfonds
- Treuhandstiftungen
- Stifterdarlehen
- Erbschaften und Testament

Kontaktieren Sie uns: [stiftung@lions.de](mailto:stiftung@lions.de)

Stiftung der Deutschen Lions  
Bleichstraße 3  
65185 Wiesbaden  
Telefon: 0611-99154-0

